



Luigi Ghirris Fotoprint
„Marina di Ravenna“ (1986)
ist eines von mehreren in
der Ausstellung zu sehen-
den aus seiner Reihe
„Paessagio Italiano“ (1980–
1992)
Foto unten: Frank Kleinbach

**No Place like Home.
Italienische Fotografie seit den 1980er Jahren**
Schauwerk Sindelfingen,
Eschenbrünnlestraße 15, 71065 Sindelfingen
schauwerk-sindelfingen.de
Bis 16. August

Text **Iva Novoselec-Tomić**

Bella Italia? Zwischen urbanen Räumen und Provinzen

Von den 1980er Jahren bis heute: Italienaufnahmen in Sindelfingen

Kuratiert von Ralf Görtz, gelingt im Schauwerk Sindelfingen in außergewöhnlichem Umfang ein Querschnitt durch die italienische Gesellschaft. „No Place Like Home – Italienische Fotografie seit den 1980er Jahren“ nennt sich die 320 Fotografien umfassende Ausstellung vom Düsseldorfer Institut für Kunstdokumentation und Szenografie, der Kunsthalle Darmstadt und der Draiflessen Collection aus Mettingen. Südwestlich von Stuttgart, in einem Industriegebiet gelegen, spart das über sechstausend Quadratmeter große „schwäbische Guggenheim“ nicht mit Präsentationsfläche. 2010 hat dort das Stifterehepaar Schaufler aus seinem ehemaligen Lager für Hubkolbenverdichter ein öffentliches Kunstmuseum gemacht. Im fünfzehn Meter hohen Raum sind Direktabzüge und analoge Bilder von über vierzig bekannten italienischen Fotografen und Fotografinnen zu sehen. Der museums-eigene Kurator erwähnt beim Rundgang im gleichen Atemzug Guido Guidi mit seinen dokumentarischen Stadtporträts und Luigi Ghirri, der die alltäglichen Orte des Italiens der 80er und 90er bereiste und einfing. Eine Rampe bahnt sich entlang der Wandhängung hinauf zu schwarz-wei-

ßen Fotografien von Gabriele Basilico. Sie stellt charakteristischen Wohnraum und Industrieanlagen der 70er und 80er gegenüber. Eine Wandscheibe teilt den Raum und bietet Platz für das zwölf Meter lange Panorama „Dromografia“ (1997) von Paola Di Bello: Es zeigt die in den 90ern geschlossene Produktionsstätte von Alfa Romeo in Mailand. Aus dem Auto lichtete sie das verlassene Gebäude ab, das nach jahrelangem Leerstand luxuriösem Wohnraum wich. Das Leben auf dem Land ist geprägt von Arbeit bis ins hohe Alter, nachzuempfinden bei Francesco Neris Beobachtungen „Farmers“ oder in Ravennas „Solarolo, Via Gaiano Casanola 24“. Darin begleitet der Fotograf Luca Nostri den handwerklichen Großvater bei seinen kleinen Erfindungen. Auffällig wenig zeigt das Schauwerk Meeresansichten, dafür die Berge: Der gebürtige Südtiroler Fotograf Walter Niedermayr macht mit seiner Arbeit die von der Freizeitindustrie erschlossenen, stark beanspruchten Alpen sichtbar. Die Ausstellung verdeutlicht das wirtschaftliche Gefälle zwischen Nord- und Süditalien, den für das Land prägenden Tourismus und seine vernachlässigten Sozialstrukturen – bis heute.



Ruth Orkin – The Illusion of Time

Palazzo Pallavicini, Via San Felice 24, 40122 Bologna

palazzopallavicini.com

Bis 19. Juli

„Two American Tourists, Rome, Italy, 1951“ – Ruth Orkin hatte einen wachen Blick für Doppelungen und Zeitsprünge
Foto: Ruth Orkin Photo Archive

The Illusion of Time

Die Alltagsbeobachtungen der New Yorker Fotografin Ruth Orkin, erstmals in Europa ausgestellt

Als 17-jährige mit dem Fahrrad quer durch's Land – meine Mutter, Jahrgang 1935, erzählt noch heute von der großen Tour, die sie und eine Freundin Anfang der 50er Jahre von Westfalen bis zum Bodensee führte, ausgerüstet nur mit Rädern ohne Gangschaltung, ein paar Klamotten und sehr wenig Geld, aber umso mehr Neugier, die Welt zu sehen nach den entbehrungsreichen Jahren im Krieg und in den ersten Jahren danach. Von Ruth Orkin wusste sie dabei nichts. Die 1921 geborene (und 1985 verstorbene) Amerikanerin hatte 1939, ebenfalls mit 17, ein noch verwegeneres Unternehmen in Angriff genommen: mit dem Fahrrad von der amerikanischen Westküste bis nach New York zu strampeln, um die damalige Weltausstellung zu sehen. Die Tour dokumentierte sie mit dem Fotoapparat und gab damit bereits einen Fingerzeig auf ihr späteres Schaffen als Fotografin und Fotojournalistin für Magazine wie *Life* oder *Ladies Home Journal*.

In Bologna ist dieses Werk nun – und erstmals in Europa – zu entdecken: 187 ihrer Fotos vor allem aus den 40er und 50er Jahren, dazu zahlreiche Dokumente und Objekte, die ihre Arbeiten kontextualisieren. Diese sind thematisch schnell erfasst. Neben einigen berückend persönlichen Porträts von Größen ihrer Zeit wie Albert Einstein, Alfred Hitchcock oder Robert Capa hat die in Hollywood aufgewachsene Tochter der Schauspielerin Mary Ruby vor allem alltägliche urbane Szenarien festgehalten: in ihrer Wahlheimat New York, vor allem – in der Penn Station etwa, am Gansevoort Street Pier und am Central Park –, aber auch auf Reisen in Europa und hier vor allem in Italien. Dabei entstanden weniger singuläre Schnappschüsse als vielmehr Bildfolgen, die kleine Alltagsgeschichten der Menschen in der Stadt erzählen und Orkins eigentlichen Berufswunsch, Filmregisseurin zu werden, greifbar werden lassen. „Jimmy tells a Story“ etwa, eine Art Fotoroman, mit dem Orkin an dem großen Fotoprojekt „A Family of Man“ teilnahm, das ab

1955 vom MoMA aus durch die Welt wanderte, oder „American Girl in Italy“ (1952), eine Bildgeschichte, die für heutige Diskussionen um Sichtbarkeit und Sicherheit von Frauen im öffentlichen Raum geradezu prophetisch erscheint. Doch auch in Einzelmotiven stecken immer wieder Momente zeitlicher Irritation: Häufig die Bilder, in denen zwei oder gar drei verblüffend ähnlich gekleidete Personen – Frauen, Soldaten, Kinder – den Betrachter kurz zögern lassen, ob er hier ein Abbild von Bewegung zu sehen bekommt oder einen Moment.

Mit „Little Fugitive“, dem 1953 gemeinsam mit ihrem Ehemann Morris Engel als Regisseur und Ray Ashley (Drehbuch) realisierten Film, ent-

stand dann aber doch noch ein Bewegtbildprojekt mit ihrer Beteiligung. Die Geschichte von einem kleinen Ausreißer und seinen Abenteuern an einem Tag auf der Kirmes von Coney Island trägt nicht nur ihren wachen Blick auf das Verhalten von Menschen im öffentlichen Raum. Indem die Kamera eher einem Geschehen zu folgen scheint, als dass sie dieses inszeniert; der Film inspirierte auch die Regisseure der französischen *Nouvelle Vague*. Wer noch vor der Finisage nach Bologna kommt, sollte den Gang in den Palazzo Pallavicini nicht versäumen – das reiche Geschehen im öffentlichen Raum der italienischen Stadt lässt sich danach mit geschärftem Blick aufnehmen. **ub**

Bauwelt 14.2026

MAGAZIN

7